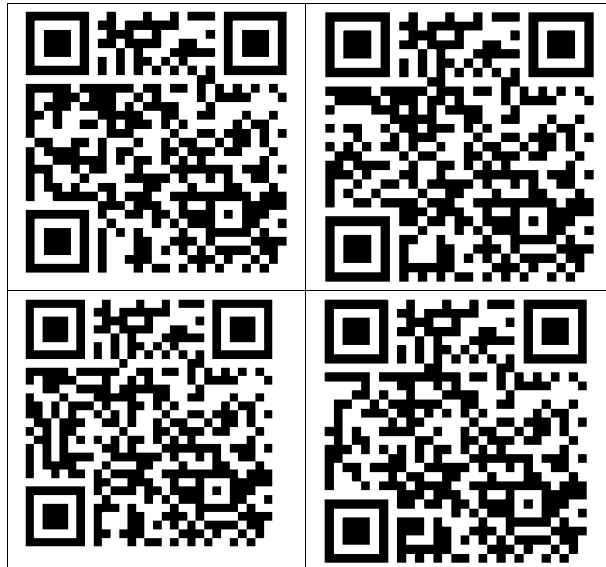


Beweis einer immateriellen Seele

Thesen von Olaf L. Müller (www.farbenstreit.de)
für die Reihe "Selbst-Bewusstsein" der Philosophischen Gesellschaft Bremerhaven
am 4.6.2020

Vortrag via ZOOM



I. Vorschau

Zur geistigen Lage unserer Zeit:

- (a) Der gute alte Leib/Seele-Dualismus à la Descartes ist schon so lange tot, dass sich keiner mehr genau an die Todesursache erinnert.
- (b) Seine materialistischen, naturalistischen, reduktionistischen, epiphänomenalistischen, supervenienztheoretischen, eigenschaftsdualistischen usw. Alternativen liegen in tausenderlei Verästelungen vor und kämpfen mit ebenso vielen scholastischen Problemchen.

Man könnte einen radikalen Neustart versuchen:

- (i) Hätte ich eine Seele, die meinen biologischen Tod überleben kann, so wäre das für mein augenblickliches Leben eminent wichtig.
- (ii) Diese Seele müsste eine eigene Substanz sein; daraus folgt noch nicht, dass sie unzerstörbar, also ein für allemal unsterblich wäre.

Überraschenderweise sind die traditionellen Seelen-Beweise (von Descartes über Kripke bis Swinburne) besser als gedacht – vor allem, wenn allerlei scholastische Problemchen gelöst sind:

- (+) So wie Anselms ontologischer Gottes-Beweis zuguterletzt funktionieren wird, aber an den unzulänglichen Formalisierungsversuchen scheitert, so auch hier.

In beiden Fällen müssen wir eine besondere – genuin philosophische – Erkenntnisquelle anzapfen:

- (M) Errungenschaften unseres Möglichkeitssinns ("1/2") sind unter kontrollierten Bedingungen mit Notwendigkeiten ("2") zu multiplizieren und liefern dann immerhin bloße Fakten ("1 = 2*1/2").

II. Training des Möglichkeitssinns: Kann man die Schmerzen eines anderen empfinden?

Hier ein Gedankenspiel von Moritz Schlick (das so ähnlich von Peter Strawson durchdacht worden ist):

- (1) Wenn ich Schmerzen habe, so hängt das nicht davon ab, ob *mein* Körper verletzt wird, sondern davon, ob der Körper *von irgend jemand anderem* verletzt wird.

Wie soll das möglich sein? – Alles hängt davon ab, was unter "meinem Körper" zu verstehen ist:

- (Def) Mein Körper ist derjenige Körper, den ich immer nur aus der *rückenfreien Perspektive* sehe, d.h.: Hände, Füße und weite Teile der Vorderseite dieses Körpers sind mir (bei Tageslicht und unter sonstwie geeigneten Bedingungen) visuell präsent, Rücken und Augen dieses Körpers kann ich dagegen ohne Spiegel nicht sehen, und die Nase dieses Körpers ist mir zuweilen als verschwommener Umriss im Gesichtsfeld gegeben.

Das Manöver funktioniert nicht nur für Schmerzen, es funktioniert auch für die anderen Sinne:

- (2) Ich kann mir vorstellen: Welche Geräusche ich höre, hängt nicht von Zustand und Position der Ohren desjenigen Körpers ab, dessen Rücken ich nie zu Gesicht bekomme, sondern von den Ohren irgendeines anderen Körpers. Genauso bei Geruch, Geschmack, Tastsinn usw.

III. Körperlos wahrnehmen

Radikalisieren wir die Ideen aus dem vorigen Abschnitt, und stellen uns vor:

- (A) Was ich höre, hängt weder von Zustand und Position der Ohren desjenigen Körpers ab, dessen Rücken ich nie zu Gesicht bekomme, *noch von den Ohren irgendeines anderen Körpers*.
- (V) Was ich sehe, hängt nicht von Zustand und Position der Augen irgendeines Körpers ab.

Aber aus (V) ergibt sich, dass es keinen Körper mehr gibt, den ich nur aus der rückenfreien Perspektive sehen kann. Das führt zu folgender Vorstellung eines krassen Films:

- (F) Der Körper, der laut Definition früher mein Körper war, ist jetzt nicht mehr mein Körper; ich sehe meinen ehemaligen Körper aus einer ungewohnten Perspektive; er liegt im offenen Sarg; ich blicke betreten nach unten und staune, dass meine Füße nicht mehr da sind, wo sie zu sein pflegten; auch der verschwommene Umriss meiner Nase ist verschwunden.

IV. Die erste Beweisprämisse (von der unverwüsthlichen Kraft der Phantasie)

Der Möglichkeitssinn reicht verblüffend weit und lässt sich vom Wirklichkeitssinn nicht übertrumpfen:

- (α) Was auch immer vor meinem Tod mit mir der Fall gewesen sein mag, geschehen sein mag, auf mich zugetroffen haben mag usw., stets vermag ich mir diese Tatsache *zusammen* mit meinem Tod und meinem mentalen Weiterleben nach dem Tod vorzustellen.
 $\forall X$ vor t: ($X_{<t}$ i $\rightarrow \diamond_v (X_{<t}$ i & T_t i & $F_{>t}$ i)).

Dramatisierung: Die Wahrheitsfee gibt mir einen versiegelten Umschlag, in dem irgendeine garantiert wahre Information X über mich jetzt steckt. Schon bevor ich das Siegel erbreche, weiß ich, dass ich mir körperlose Wahrnehmungen nach dem Tod vorstellen kann, *zusammen mit der Wahrheit von X*.

V. Die zweite Beweisprämisse (von den zukünftigen Lasten des augenblicklichen Materialismus)

Der Materialismus kann nicht einfach nur augenblicklich gelten – wenn er gilt, dann mit Ewigkeitsgarantie (einmal Körper, immer Körper):

- (β) Ich kann mir nicht auf einmal vorstellen, dass ich zur Zeit t sterbe, danach noch Erlebnisse habe [und z.B. verifiziere, dass alle menschlichen Körper zerstört sind] und dass ich vorher nichts anderes war als ein Körper.
 $\neg \diamond_v (T_t$ i & $F_{>t}$ i & $M_{<t}$ i).

Wenn ich – in der Vorstellung – erlebe, dass ich zum Zeitpunkt t sterbe, und danach körperlos verifiziere, dass es überhaupt keine menschlichen Körper mehr gibt, dann würden diese erlebten Evidenzen jede Evidenz zugunsten des prämortalen Materialismus notwendigerweise übertrumpfen.

VI. Der Beweis

Aus (α) und (β) folgt:

- (γ) Es ist falsch, dass ich jetzt nichts anderes bin als ein Körper: $\neg M_{\text{jetzt}}$ i.

Diagnose:

Der Materialismus ist inkompatibel mit (α) und (β). Welche dieser drei Thesen müssen wir vernünftigerweise aus unserem Überzeugungssystem herauswerfen?

VII. Hoffnungsfroher Ausblick

Das Argument zeigt nicht, dass diese Seele unsterblich ist; es zeigt auch nicht, dass sie den Tod des Argumentierenden überlebt. Nichtsdestoweniger könnte man vom Ergebnis (γ) weitergehen:

- (i) Wenn ich schon eine Seele habe, die vom Körper begrifflich verschieden ist, dann stehen ihrem körperlosen Weiterleben nicht mehr die üblichen naturwissenschaftlichen Argumente im Weg.
- (ii) Tief in unserem Denken sind die Erhaltungssätze verwurzelt: Materie-Erhaltungssatz, Energie-Erhaltungssatz usw.
- (iii) Diesen Erhaltungssätzen liegt immer dieselbe Intuition zugrunde: Nichts geht verloren (und von nichts kommt nichts).
- (iv) Sie funktionieren selbstverständlich nur bei fundamentalen Größen, also z.B. nicht bei Farbe.
- (v) Wenn es Seelen gibt, so sind dies fundamentale Tatbestände.
- (vi) Also ist es nicht irrational, sondern steht im Einklang mit naturwissenschaftlichem Vorgehen, für einen Seelen-Erhaltungssatz zu plädieren.

Rätsel: Wo steckten unsere Seelen vor der Geburt? Warum erinnern wir uns nicht?

Zum Weiterlesen (QR-Bildchen im Uhrzeigersinn von links oben):

"Warte, bis Du stirbst – Dualistische Hausaufgaben von Moritz Schlick"

<http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:kobv:11-100205462>

"Seelenlos glücklich? – Zur Entkräftung einiger antidualistischer Argumente"

<http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:kobv:11-100205977>

"Jenseits – eine metaphysische Provokation für Naturalisten"

<http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:kobv:11-100192331>

"Wo spielt die mentale Begleitmusik? Plädoyer für das Eingeständnis einer profunden Unwissenheit"

<http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:kobv:11-100203389>